

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 1 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

36. Jahrgang / Nr. 323

Freitag, 19. November 1943

Polen laufen zu den deutschen Linien über

Flucht aus der Sowjethölle / Gefangenen-Aussagen der Legion „Tadeusz Kosciuszko“

Berlin, 18. November

Wie das Oberkommando der Wehrmacht berichtet, sind bei einem kürzlich im Kampfe von Smolensk von den Sowjets unternehmen Großangriff erstmals Teile der sogenannten „Polnischen Division Tadeusz Kosciuszko“ eingesetzt gewesen und nach kurzer Kampfhandlung geschlossen zu den deutschen Linien übergelaufen.

Die „Polnische Division Tadeusz Kosciuszko“ wurde als Bestandteil der Sowjetarmee im Frühjahr 1943 unter dem Kommando des jüdischen Obersten Berling aufgestellt, nachdem in der Enthüllung von Katyn die Beziehungen zwischen Moskau und dem in London bestehenden polnischen Emigrantenrat abgebrochen worden waren. Über die Aufstellung dieser Division sind jetzt durch die Überläufer, deren Aussagen noch weiter berichtet werden wird, nähere Einzelheiten bekannt geworden. Die Division setzte sich aus einem Teil der von den Bolschewisten während des Feldzuges aus den von ihnen besetzten polnischen Gebieten Verschleppten, aus Angehörigen der ehemaligen polnischen Wehrmacht und der Zivilbevölkerung zusammen. Die meisten Angehörigen der ehemaligen polnischen Armee, die nicht durch Verhörungen und Erfrieden des Tod fanden oder in den Massengräbern von Katyn durch Genickschuß liquidiert wurden, sind zum Dienst in der polnischen Division gezwungen worden. Diese Legion war eine selbständige Formation — wie dies in England der Fall ist — sondern Teil der bolschewistischen Armee, die ehemaligen polnischen Soldaten mußten fast ausnahmslos die Sowjetuniform tragen. Das Offizierskorps bestand aus Bolschewisten polnischer und ukrainischer Volkszugehörigkeit. Wie bei jeder bolschewistischen Einheit, gab es eine „besondere Abteilung“ und den bekannten politischen Apparat der jüdischen Kommissare, der den Namen „Abteilung für politische Aufklärung“ trug.

Seit dem Augenblick ihrer Verschleppung war die Behandlung der Polen durch die Bolschewisten ein einziges Martyrium. Es kam da immer wieder zu Desertionen. Jede kleinste

Straftat wurde durch sofortiges Erschießen vor der Front oder durch Entsendung in ein bolschewistisches Stralager geahndet, was nach Aussagen der gefangenen Polen noch schlimmer war, als der Tod. Wie zum Hohn behielt die sogenannte polnische Division den Namen des polnischen Freiheitskämpfers „Tadeusz Kosciuszko“.

Die Polen liefen bei ihrem ersten Einsatz sofort in Scharen über; die Artillerie der Bolsche-

weten richtete ihr Feuer auf die Fliehenden; über 600 Polen gelang es jedoch, sich in die deutschen Stellungen zu retten. Zahlreiche Überläufer hatten Verwundungen durch sowjetische Granatsplitter oder waren durch bolschewistische Scharfschützen im Rücken getroffen. Noch auf dem Wege in das rückwärtige Gebiet wurden die polnischen Überläufer mehrfach von sowjetischen Schlachtfliegern angegriffen und beschossen.

Sowjets wollen ganz Polen überschlucken!

Pläne des Kreml / Eine neue Warnung für alle kleinen Völker Europas

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. November

Das Überlaufen polnischer Verbände aus dem Sowjetheer zu den deutschen Truppen gibt neue Aufschlüsse über die Behandlung, die die Angehörigen der kleineren Völker bei den Sowjets finden. Die „Fürsorge“, mit der die Sowjets jene Polen beglücken, die nicht in Katyn oder in den Tundren der russischen Gebiete den Tod fanden, ist derart, daß diese Polen sogar ihr Leben riskieren und lieber auf der Flucht zu den deutschen Linien fallen wollen, als noch länger diese „Fürsorge“ zu genießen...

Der Vorgang ist auch politisch bemerkenswert. Der Kreml hat der Legion Kosciuszko die Aufgabe zugedacht, den Kern einer künftigen sowjetisch-polnischen Armee abzugeben. Sie soll die Schutztruppe des Komitees „Freies Polen“ abgeben, daß die Überleitung ganz Polens in die Sowjetunion für den Fall eines bolschewistischen Sieges vorzubereiten hat.

Das östlich der Demarkationslinie vor 1940 gelegene frühere polnische Gebiet wird von Moskau als ein Gebiet betrachtet, über dessen „Zugehörigkeit“ zur Sowjetunion es überhaupt keine Verhandlungen geben darf. Das westlich dieser Linie gelegene frühere Polen aber will der Kreml nach dem aus dem Baltenden bekannten Rezept unter seine Herrschaft bringen. Das ausschließlich aus Kommunisten be-

stehende Moskauer Komitee „Freies Polen“ soll nach den Plänen des Kreml für den Fall eines bolschewistischen Sieges die künftige polnische „Regierung“ abgeben, der die Aufgabe zugedacht ist, nach kurzer Zeit auch die Aufnahme auch des restlichen Polens in die Sowjetunion zu „erbitten“. Einer solchen Bitte könnte dann natürlich Moskau nicht widerstehen, schon um seinen „demokratischen Grundsätzen“ nicht untreu zu werden. Die Sache ist ja 1940 mit Litauen, Lettland und Estland praktisch durchgezerrt worden!

Es kann schwerlich noch einen Polen geben, der sich über diese Dinge nicht klar ist. Erst vor wenigen Tagen hat der Sowjetbotschafter in Mexiko, Umanski, erklärt, es gäbe „nur eine Grenze nach Polen“. Er verstand darunter die von 1940. Was aber das weiter westlich gelegene frühere polnische Gebiet anlangt, so sehen hier gerade die Londoner Exilpolen am schwärzesten; sie stellen fest, daß der Kreml gegenüber all ihren Bemühungen und Anbiederungen um die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen mit ihm kalt und abweisend bleibt. Als letzthin nach der Moskauer Konferenz in ausländischen Zeitungen die Vermutung auftauchte, Eden werde wohl in London wegen einer Wiederherstellung dieser Beziehungen verhandeln, ließ Moskau nüttern erklären, daß nicht einmal ein Versuch hierzu in Frage gekommen sei und sich auch völlig erübrige.

Kennzeichnend für die systematischen Zerstörungen polnischer Selbständigkeitsträume ist auch die neuerliche Schaffung des Chmielnicki-Ordens durch die Sowjets. Bogdan Chmielnicki war ein polnischer Adliger, der sich vor 300 Jahren an die Spitze von Kosaken stellte und den Polen die Ukraine entriß, um sie an Rußland zu bringen. Die Tatsache, daß der dritthöchste Orden der Sowjetunion den Namen dieses Mannes erhalten hat, wurde sogar in England als einer der vielen Beweise gedeutet, daß der Kreml Polen abgeschrie-ben hat.

Es ist anzunehmen, daß die in der Sowjetunion in die Legion Kosciuszko gepreßten Polen sich über all diese Dinge besonders klar geworden sind. Hinzu kam dann noch die Bekanntheit mit dem Sowjetparadies aus eigener Erfahrung und eine entsprechende Behandlung. So ergab sich für sie eine Lage, der zu entgehen sie die höchste Lebensgefahr nicht scheuten. Das ist ein Vorfall, der nicht nur für die Polen, sondern für ganz Europa als ein neues mahnendes und warnendes Fatale wirken muß.

Italiens Weg

Von unserem We.-Sonderberichterstatter

Es war ein Zustand nationaler Erschlaffung, in den Italien nach dem Verrat Badoglio gefallen war. Das Volk, der Politik überdrüssig, überließ es den „Septemberlingen“, wie hierzulande die Macher der Kapitulation genannt werden, das Land aus dem Chaos herauszuführen.

Unter solchen Umständen kann es nicht verwunderlich erscheinen, daß der Neuaufbau nicht so rasch vor sich gehen konnte, wie ihn die neue Republikanisch-faschistische Partei angestrebt hatte. Parteisekretär Pavolini hat dieses langsame Ausreifen der innerpolitischen Entwicklung trefflich gekennzeichnet, als er bei der Gedenkfeier des Marsches auf Rom am Vorabend des 28. Oktober feststellte: „Dieses Schnecken-tempo stellte das Höchstmaß an Schnelligkeit dar, das zu erreichen war.“

Das große Reformwerk aber war keineswegs in der Schublade verschwunden. Es ist so umfangreich und einschneidend, daß es einer gründlichen Vorbereitung bedurfte. Vorangehen mußte ihm der große Kehraus in der Staatsverwaltung wie in der Partei selber, eine Säuberungsaktion, die vom Volke freudig begrüßt und als Anzeichen von Stärke und Sicherheit des neuen Kurses bewertet wird.

Noch bevor sich das Jahr rundet, wird die gesetzgebende Versammlung der republikanischen Italiens zusammentreten. Grundlage der künftigen republikanischen Verfassung sollen jene Leitsätze bilden, die auf der ersten Nationalversammlung der Republikanisch-faschistischen Partei in Verona stattfand, zum Beschluß erhoben werden. Der Inhalt des dort verkündeten Manifestes ist bereits bekanntgegeben worden. Wie nicht anders zu erwarten war, bestimmen zwei Leitsätze den Wiederaufbau des Landes: das Bekenntnis der Partei zur Fortsetzung des Krieges an der Seite Deutschlands und Japans bis zum End-sieg, und damit in ursächlichem Zusammenhang die Aufstellung der neuen italienischen Wehrmacht, damit Italien aus einem leidenden Teil wieder ein tätiger werde; und ein sozialpolitisches Programm, das der Republik ihren Charakter geben soll.

Die neue republikanische Verfassung soll dem Bürger-Soldaten, dem Arbeiter und dem Steuerzahler das Recht auf Kontrolle und Kritik an der öffentlichen Verwaltung sichern. Dieses Recht wird in der Weise gewährleistet, daß sie sich alle fünf Jahre über die Ernennung des Oberhauptes der Republik äußern können.

Italien hat bekanntlich üble Erfahrungen mit den mannigfachen Wahlsystemen gemacht. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Nationalversammlung die Forderung nach einem neuen gemischten Wahlsystem für die Kammerabgeordneten und für die Verwaltung erhoben. Die Wahl der Abgeordneten soll durch das Volk, die Ernennung der Minister durch das Oberhaupt der Republik und der Regierung erfolgen, die Wahl der Bürgermeister und die Ernennung der Provinzialchefs durch die Regierung. Bemerkenswert ist die Forderung, daß für keinerlei Amt oder Anstellung ein Parteiausweis erforderlich ist.

Für das staatliche Aufbauprogramm wurde auf dem Gebiete der äußeren Politik als wichtigstes Ziel die Befreiung des Vaterlandes von der fremden Besetzung bezeichnet, die Verteidigung der Einheit, Unabhängigkeit und gebietsmäßigen Geschlossenheit und die Er-zwingung der Anerkennung des Lebensraumes, der für ein Volk von 45 Millionen Einwohnern auf einem für seine Ernährung nicht ausreichenden Boden erforderlich ist. Die Nationalversammlung sprach sich ferner für die Verwirklichung einer europäischen Gemeinschaft in Form eines Bundes aller europäischen Nationen aus, wobei folgende grundsätzliche Richtlinien zu gelten haben: Ausschaltung der jahrhundertalten britischen Intrigen auf unserem Kontinent, Kampf gegen die Weltplutokratie und Verwertung der natürlichen Rohstoffquellen Afrikas zum Vorteil der europäischen Völker sowie der Eingeborenen unter absoluter Achtung jener Völker, insbesondere der Mohammedaner, die, wie in Ägypten, bereits in zivilisatorischer und nationaler Hinsicht organisiert sind.

Der dritte, der sozialpolitische Teil des Programms erklärt die Arbeit jeglicher Art als die Grundlage der Republik. In den industriellen Betrieben jeder Art sollen die Arbeiter für eine gerechte Lohnfestsetzung und Verteilung der Gewinne mitwirken. In der Landwirtschaft findet die Privatinitiative des Eigentümers ihre Grenze bei mangelhafter Bewirtschaftung, in welchem Falle Enteignung und Aufteilung eintritt.

Die Arbeiterschaft ist nach Gewerkschaften zusammenzufassen. Jeder Arbeiter hat das Recht auf freie Wahl der Gewerkschaft. Für vordringlich hält die Partei eine Revision der Arbeiterlöhne sowie der Gehälter der kleinen und mittleren Angestellten, soweit diese nicht schon durchgeführt worden ist. Damit diese Maßnahme aber nicht wirkungs-

Umbesetzung im Wirtschaftsministerium

Dr. Landfried ausgeschieden / Nachfolger H-Brigadeführer Hayler

Berlin, 18. November

Der Staatssekretär im Preußischen Finanzministerium, Dr. Landfried, der seit März 1939 zugleich das Amt des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium geführt hat, ist von diesem Amt entbunden worden. Der Führer hat Dr. Landfried aus diesem Anlaß für die geleistete Arbeit seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen und in Aussicht genommen, ihm auch in Zukunft besondere wirtschaftspolitische Aufgaben zu übertragen.

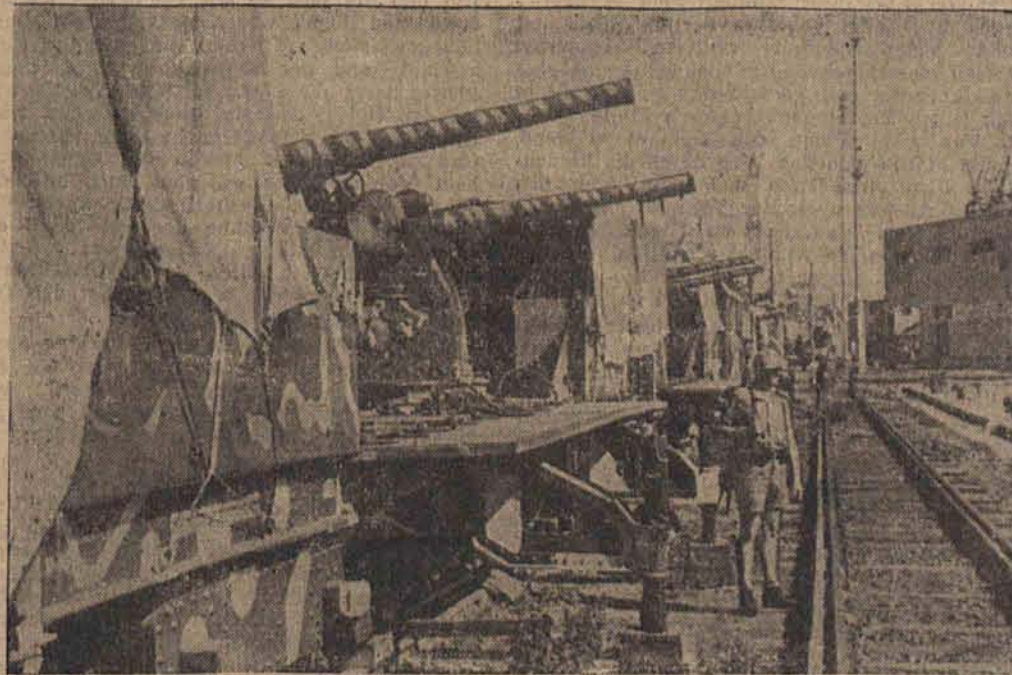
Der Führer hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers Funk den bisherigen Leiter der Reichsgruppe Handel H-Brigadeführer Dr. Franz Hayler mit der Führung der Geschäfte des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium und den H-Brigadeführer Otto Ohlendorf mit der Führung der Geschäfte des Hauptabteilungsleiters im Reichswirtschaftsministerium beauftragt.

Kundgebungen in Estland

Reval, 18. November

In ganz Estland haben gegen die Annexionswünsche Stalins Protestkundgebungen der schaffenden Bevölkerung stattgefunden. In einem großen Metallverarbeitungswerk in Reval sprachen ein Metallarbeiter und der kommunistische Leiter des Berufsverbandes. Beide wiesen darauf hin, daß die Wunden, die der Bolschewismus den Esten vor zwei Jahren geschlagen habe, noch frisch im Gedächtnis ständen. „Glaubt Stalin“, riefen die Redner aus, „daß die Esten vergessen haben oder es auch nur vergessen können, daß ihre Frauen und

Kinder mitten in der Nacht mit Gewalt, halb bekleidet, aus ihren Betten gerissen und in vergitterten Viehwaggons als Zwangsarbeiter in die Sowjetunion verschleppt wurden? Wir haben heute noch ihr Weinen und Schreien in den Ohren! Seht euch die langen Reihen der Gräber der Terroropfer an, denen wir auf Schritt und Tritt begegnen; wir waren ein Jahr lang Sklaven der Sowjets, wir haben genug davon! Wir stehen gegenwärtig im Wirbel eines blutigen Krieges, in dem unser Schicksal für alle Zeiten entschieden wird. Unser Entschluß ist es, mit vollem und höchstem Einsatz an der Seite Großdeutschlands zu kämpfen bis zum Siege über den verhaßten Bolschewismus.“



An der Italienischen Front

Italienische 7,5-cm-Eisenbahnbatterien unter deutscher Flagge und deutscher Besatzung (PK.-Aufn.: Kriegsberichterst. Mendi, PBZ., 3.)



Zeichnung: V. G. ez.

Die neue Salome tanzt vor Stalin mit den Köpfen der kleinen Nationen.

los oder gar schädlich für die Gesamtheit werde, ist es notwendig, daß durch genossenschaftliche Verkaufsstellen die Möglichkeit geschaffen wird, einen Teil des Lohnes in Form von Lebensmittelabgabe zu Listenpreisen abzulösen, um zur Stabilisierung der Preise und des Geldes und zur Sanierung des Marktes beizutragen. Besonders scharf wird dem Schwarzhandel zu Leibe gegangen, fordert doch die Nationalversammlung, daß die Spekulanten genau so wie die Verräter und Defaitisten vor Sondergerichte gestellt werden und für sie auf Todesstrafe erkannt werden kann.

Es ist ein großzügiges Aufbauprogramm, das die erste Nationalversammlung Italiens für die bevorstehende gesetzgebende Versammlung vorbereitet hat. Kämpfen und arbeiten, so heißt es im Schlußabsatz, ist der einzig gangbare Weg zur Erreichung aller sozialen Ziele, und die einzige Art, die Errungenschaften von gestern, heute und morgen zu verteidigen, ist die Zurückwerfung der versklavenden Invasion der anglo-amerikanischen Plutokraten. Auf das italienische Volk, selbst auf jene Kreise, die sich von der Politik zurückgezogen hatten, haben die Richtlinien tiefen Eindruck gemacht. Überall erörtert man die Beschlüsse, und es dürften nur wenige vorhanden sein, die sich angesichts dieses Aufbauwerkes noch in die Büsche schlagen wollen.

Feierstunde in Siebenbürgen

Bukarest, 18. November

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde und in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Volksmenge wurden in Mediasch (Siebenbürgen) wieder 400 junge Freiwillige der deutschen Volksgruppe Rumäniens, die sich zur Waffen-SS gemeldet haben, verabschiedet. Fliegerkommandeur Istrati richtete im Namen der rumänischen Regierung und Wehrmacht herzliche Worte an die Freiwilligen, die nun als Soldaten Adolf Hitlers zum Kampf für Europa antreten werden. Nachdem Volksgruppenführer Andreas Schmidt auf die kämpferische Sendung des Deutschtums im Südosten hingewiesen hatte, wünschte SS-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz den Freiwilligen Soldatenglück und ermahnte sie, sich der Väter würdig zu erweisen.

Der Tag in Kürze

Reichspressechef Dr. Dietrich hat an den in Tokio tagenden großasiatischen Journalistenkongress ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Sir Oswald Mosley, der Gründer der britischen Faschistenpartei, soll, wie Reuter meldet, in einigen Tagen auf ärztliches Anraten aus der Haft entlassen werden; seine Frau wird ebenfalls freigelassen werden.

20 000 Mann der 73. Tschungking-Armee wurden am 15. November nach japanischen Frontberichten in den Kämpfen an der Grenze der Provinz Hunan vernichtet.

Zwischenlandung in Tanger

47) Roman von Hans Possendorf

Schwester Cecilia zuckte die Achseln: „Wenn Sie das so natürlich finden... Ich finde es jedenfalls höchst sonderbar, daß sie die Waffe mit auf den Spaziergang nimmt. Ich begreife überhaupt nicht, wozu sie diesen Dolch besitzt. Sie muß doch etwas vorhaben. Nehmen Sie sich in acht, daß Sie nicht durch das Mädchen in Schwierigkeiten kommen. Die Rifi sind ein leidenschaftliches Volk.“

„Glauben Sie vielleicht, daß Itto mich umbringen will?“, fragte Martin mit bitterem Lächeln.

„Nein, das glaube ich nicht. Ich wollte Sie nur für alle Fälle warnen.“

Zum ersten Male seit einer Seite gehend, durchschritten Martin und Itto die enge Gasse. Da Itto, durch die Krankheit und die lange Bettruhe geschwächt, nicht ganz sicher auf den Beinen zu sein schien, hatte Martin ihr den Arm geboten, und sie hatte ihn ohne Zögern genommen.

Martin überlegte jetzt, daß es geraten sei, den Socco chico und die angrenzenden Gassen zu vermeiden, denn dort konnte man zu leicht Jean Gassy oder einen der anderen Bekannten treffen. Auf die Dauer würde er Itto natürlich nicht vor ihnen verstecken können, und das schien ihm auch nicht durchaus nötig. Die Täuschung seiner Bekannten über Ittos Person konnte nicht schwierig sein, und Ittos Eigenschaften würden die Irreführung nur begünstigen. Er kannte sie jetzt genug, um zu

Leros / Ein harter Schlag für England im Nahen Orient

Die Nachricht von der Besetzung der Insel durch deutsche Wehrmacht schlug in London wie eine Bombe ein

Sch. Lissabon, 19. November (LZ-Drahtbericht)

Der Fall von Leros hat den Libanon-Konflikt in der englischen und amerikanischen Presse völlig in den Hintergrund gedrängt. In riesigen Schlagzeilen brachten die Londoner Mittwoch-Abendblätter die Nachricht, in den Morgenblättern vom Donnerstag zeichnete sich dann, obwohl auftragsgemäß der militärische Wert der Insel plötzlich zu verkleinert versucht wird, bereits die erste Kritik in sehr deutlicher Form ab. Die Blätter haben das Gefühl, an der Nase herumgeführt worden zu sein, da sie noch am Mittwochmorgen auf Grund der Ankünfte des Informationsministeriums berichtet hatten, die Lage auf Leros habe sich gebessert und es werde möglich sein, die Insel zu halten. Die amerikanischen Korrespondenten in London, die ihre Zeitungen infolgedessen falsch unterrichtet hatten, werden heute sehr deutlich, der Vertreter des „Columbia Broadcasting“ beispielsweise erklärt: „Die britische Nachrichtenpolitik hat wieder einmal ein schönes Beispiel dafür geliefert, wie es nicht gemacht werden darf.“

In den Londoner Blättern wird hervorgehoben, daß der „Mittwoch seit fast einem Jahr nur unerfreuliche Nachrichten gebracht hat.“ Im Osten versteifte sich der deutsche Widerstand zusehends; in Italien spreche man nicht von neuen Fortschritten, sondern nur noch von schlechtem Wetter, das selbst die geringen Fortschritte der letzten Wochen hindere, und nun sei auch noch Leros gefallen und das britische Prestige habe dadurch im gesamten Mittleren Orient einen neuen schweren Schlag erhalten, gerade in einem Augenblick, da das gesamte Arabertum infolge der Vorgänge im Libanon-Gebiet von größter Unruhe erfaßt sei. Die Zeitungen heben auch den Eindruck auf die Türkei hervor und kündigen an, daß die Regierung im Unterhaus eine ganze Reihe höchst peinlicher Fragen zu beantworten haben wird.

Amerikanische Korrespondenten berichten, daß selbst von britischen militärischen Kreisen ein so plötzlicher Zusammenbruch der Vertei-

gung von Leros nicht erwartet worden sei; die Garnison von Leros habe sowohl über genügend Nahrungsmittel wie auch über beträchtliche Mengen von Munition verfügt. Sie sei nicht etwa ein kleines Häuflein, sondern verhältnismäßig stark gewesen. In der Öffentlichkeit Londons stellt man die Frage: Warum



wurde die Besetzung der Insel in den letzten Monaten nicht so verstärkt, um den Besitz von Leros unter allen Umständen sicherzustellen? Warum wurde kein ausreichender Schutz an Flugzeugen zur Verfügung gestellt? Man habe in militärischen Kreisen doch gewußt, wie groß die Bedeutung der Insel sei. Warum, so fragt man weiter, habe man nicht wenigstens nach dem Verlust von Kos, als die deutschen Pläne

im Dodekanes klar zutage traten, die nötigen Maßnahmen getroffen? Und was habe eigentlich die britische Mittelmeerflotte getan, um zu verhindern, daß diese Insel in deutsche Hände fiel? Was — wie ein amerikanischer Korrespondent erklärt — „hier in London nur als ein schwerer Schlag, sondern gerade als Tragödie empfunden wird.“

Der Dodekanes, eine Inselgruppe von 14 Haupt- und 50 kleineren Inseln im Ägäischen Meer, durch seine Lage von größter strategischer Bedeutung. Durch den starken Ausbau der deutschen Anlagen auf Rhodos, Kos, Leros und Samos konnte Italien schon im Frieden einen wesentlichen Keil in die Stützpunktpolitik Englands östlichen Mittelmeer treiben: von Rhodos, der größten Insel, bis zum englischen Zypern sind nur 400 Kilometer, bis Alexandrien nur 550 Kilometer Luftlinie! Die Inselgruppe bildet einen ausgezeichneten Stützpunkt; sie schirmt Europas östliche und damit den ganzen Balkan vor feindlichen Invasionsversuchen.

Es duftet nach Öl

Sch. Lissabon, 19. November (LZ-Drahtbericht)

London feiert zur Zeit die beiden Söhne des Ibn Sauds, die Prinzen Feisal und Khalid, die zu einem Besuch in England eingetroffen sind; gleichzeitig befindet sich der Regent des Irak in London. Rings um diese Feierlichkeiten duftet es auffällig nach Öl. England ist seit langem besorgt um die wachsenden nordamerikanischen Ansprüche auf eine Monopolstellung bei der Ausbeutung der reichen Erdöl- und Erdgasvorkommen im Nahen Osten. In Washington spricht man von arabischen Ölverträgen, die bereits wie von amerikanischen Besitz; man läßt durchblicken, daß mit Ibn Saud bereits ein Vertrag abgeschlossen sei, der Amerika das alleinige Recht zu ihrer Ausbeutung gebe. In England erblickt man demgegenüber, daß britische Gesellschaften bereits seit langer Zeit Bohrungsrechte in Saudi-Arabien erworben hätten und daß diese Bohrungsrechte nicht ohne weiteres genommen werden könnten...

Kulturloses Amerika

Vigo, 18. November

Das moderne Amerika weist keinerlei echte Kultur auf, erklärte der bekannte mexikanische Wissenschaftler Jose de Vasconcelos auf dem interamerikanischen Erziehungskongress inatemala. Die zeitgenössische amerikanische Kunst und Kultur, so sagte er unter anderem, steht auf sehr schwachen Füßen und muß immer wieder auf Europa zurückgreifen. Dichter hätten lediglich ihre Technik von dort übernommen, wiesen aber keine eigenen europäischen Denkmäler. In der Malerei komme Amerika an keine der großen europäischen Schulen heran, und in der Musik sei ebenfalls kein amerikanischer Beethoven gebildet worden.

Die fünfte Rechnung von Bougainville

7000 USA-Soldaten ertrunken / Acht Flugzeugträger auf Meeresgrund

Tokio, 18. November

Die gesamte japanische Presse verzeichnet am Donnerstag die Ergebnisse der 5. Luftschlacht bei Bougainville mit großer Begeisterung. Die Anteilnahme der verbündeten Achsenländer wird mit Genugtuung vermerkt. Der letzte Schlag allein hat, so schreibt „Jomiuri Hotschi“, die Anglo-Amerikaner wenigstens 7000 Mann Personal gekostet. Nach den ersten schweren Verlusten an Flugzeugträgern bei Kriegsausbruch hat sich Amerika auf den Neubau dieser Schiffsart konzentriert und nach eigenen Meldungen zuletzt 17 Flugzeugträger beschaffen. Wie „Asahi Shimbun“ bemerkt, bedeutet der Verlust von acht derartigen Schiffen einschließlich wertvollem Pilotenmaterial seit dem 5. November einen furchtbaren Aderlaß.

Mit gespannter Aufmerksamkeit sieht man in Japan den kommenden militärischen Ereignissen im Südpazifik entgegen. Wie der Sprecher der Marine erklärte, sind die Erfolge bei Bougainville auf die von japanischer Seite angewandte besondere Kampftaktik zurückzuführen. Sie besteht darin, den Gegner über-

schend zu stellen und ihm schlagartig vernichtende Verluste beizubringen. Die japanische Marine ist heute so stark, daß weitere große Operationen für den Gegner vorausgesagt werden können. Der gewaltige Unterschied zwischen feindlichen und eigenen Verlusten ist demnach zurückzuführen, daß die Japaner ihre Erfolge fast ausschließlich durch den Einsatz ihrer fürchten Torpedowaffe erzielen. Nur umsonst melden die Heeresberichte immer wieder, daß zahlreiche Flugzeuge durch Selbstabsturz auf das Ziel verloren gingen. Kommandanten der einzelnen Geschwader gehen bei diesen Angriffen ihren Kameraden mit todesutigem Beispiel voran.

Wie Domels Marinesachverständiger stellt, haben die Nordamerikaner in den letzten 17 Tagen zwischen dem 27. Oktober bis zum 17. November, wo die 5. Luftschlacht vor Bougainville ausgefochten wurde, nach vorläufiger Schätzung insgesamt 18 000 Mann ausgebildete Offiziere und Matrosen verloren.

Verlag und Druck: Klettverlag, Leipzig. Verantwortlich: Wilhelm Maser (s. Z. Wehrmacht) & V. Bertold Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen: Anzeigenpreisliste 3.

wissen, daß sie von Natur schweigsam war, dabei an schneller Auffassung und gutem Gedächtnis die meisten Europäerinnen übertraf — bei ihrer Herkunft kein Wunder — auch über eine gehörige Portion Schlaueit und Verschlagenheit verfügte. Immerhin schien eine Begegnung mit den Bekannten eine heikle Sache, solange Itto sich noch nicht in der neuen Tracht ganz heimisch fühlte.

Von zwei Uebeln das kleinere wählend, nahm Martin also den Weg durch die berühmte Beni Aros-Gasse und dann, über den steilen Abstieg unter der Terrasse des Continental-Hotels hindurch zum Hafen hinunter. So hatten sie die Altstadt schnell hinter sich gebracht und gingen nun auf der breiten Avenida de Espana am Meeresstrand entlang.

Anfangs hatte Itto den Kopf leicht gesenkt gehalten und die Augen niedergeschlagen. Dann hatte sie es gewagt, ein wenig um sich zu schauen. Und erst als sie bemerkte, daß keiner der vielen Eingeborenen ihr besondere Beachtung schenkte, begann sie, ihrer Gewohnheit entsprechend, frei und mit erhobenem Haupte dahinzuschreiten.

Immer wieder warf Martin schnelle Seitenblicke auf seine Begleiterin und ein Gefühl von Unwirklichkeit nahm mehr und mehr von ihm Besitz: War es denn möglich, daß das gleiche Wesen, das ihn schon beim ersten Anblick so entzückt hatte, das er so lange vergebens gesucht, das alle äußeren Umstände auf immer von ihm zu trennen schienen, jetzt an seiner Seite ging und an seinem Arm hing — ganz so, als ob sie zu ihm gehörte, und anzuschauen wie ein Mädchen aus sei-

nem eigenen Volke? Und doch leuchtete seiner Liebe zu diesem holden Geschöpf kein Hoffnungsstrahl: Die äußeren Umstände, die Itto und ihn jetzt so eng zueinander gehörig erscheinen ließen, waren nichts als ein künstlich geschaffenes Trugbild, ein gewagtes Gaukelspiel, und der Abgrund zwischen ihnen klappte tiefer denn je. In ihrer Tasche trug sie den Dolch, den sie, ohne es selbst noch zu ahnen, für sein Herz bestimmt hatte! — Und plötzlich kam Martin ein Gedanke... kein Verdacht war es, aber doch wie der Schatten einer Möglichkeit: Ob Schwester Cecilia mit ihrer Warnung doch vielleicht auf dem richtigen Wege gewesen war...? Ob Itto — weiß Gott, durch welche Umstände — schon etwas von der Wahrheit über den Tod ihres Bruders wußte oder ahnte...?

Eine tolle Lust kam Martin an, sie zu überumpeln. Ein leichtes Zucken oder ein Erröten oder Erblassen in ihrem Gesicht war unvermeidbar, wenn sie sich so jäh vor die Frage gestellt sah, die er nun aussprach: „Sag, Itto... wo ist der Dolch?“

„Ich habe ihn hier in meiner Tasche.“ Es waren die ersten Worte, die seit Verlassen des Hauses zwischen den beiden gewechselt worden waren. Martin hatte seine Frage hastig und mit vor Erregung heiserer Stimme hervorgestoßen, doch Itto hatte bei ihrer Antwort keine Spur von Überraschung oder Verlegenheit gezeigt.

Bemüht, das Befremdliche seiner so unvermittelten Frage abzuschwächen, fuhr Martin fort: „Ich erkundige mich nur danach, weil ich vermeiden will, daß mit der Waffe irgend-

ein Unheil angerichtet wird. Morgen kommt Achmed und Fetum ins Haus. Einer von ihnen könnte den Dolch finden, damit spielen...“

„Um so mehr Grund, den Dolch bei sich herzuliegen zu lassen, sondern ihn bei sich zu tragen“, fiel Itto ein, „denn er ist wertvoll. Schon ein leichtes Ritzen mit der Spitze kann den Tod bringen.“

„Und dann trägst du das Ding in deiner Tasche!“, rief Martin erschrocken. „leicht kannst du dich selbst damit verletzen.“

„Da besteht keine Gefahr. Ich habe die Spitze gut umwickelt.“

„Wie bist du denn zu dem Gift gekommen?“

„Die Alte vom Socco grande hat mir den Dolch für mich vergiftet und ihn auch ausgesprochen.“

„Und wieviel hat sie sich dafür bezahlt?“

„Fünzig Francs.“

„Da siehst du, was für eine Gaunerin sie ist!“

„Ich sehe daran nur, daß sie habgierig ist und daß man Leistungen, die vom Gesetz Strafe bedroht sind, besonders hoch bezahlen muß. Im übrigen werde ich voran nicht mehr zu ihr gehen. In diesen europäischen Kleidern kann ich nicht auf dem Socco grande mit ihr verhandeln. Das würde zu fallend sein. Aber Sie haben mir ja gesagt, daß Sie, falls ich mich gedulden wollte, Geheimnis der Ermordung meines Bruders offenbaren, den Mörder auffinden machen würden und da ich volles Vertrauen zu Ihnen habe, will ich mich wohl gedulden.“

(Fortsetzung folgt)

Orient Tag in Litzmannstadt

Die Partei bedachte Verwundete

Bis auf den letzten Platz war wieder die Sporthalle gefüllt, als Kreisamtsleiter Hackhausen im Namen der Partei, Amt für Kriegssopfer, die Verwundeten der Litzmannstädter Lazarette und die zahlreich erschienenen Gäste aus Partei, Wehrmacht und Staat, so Kreisleiter Knaup, den Wehrmachtkommandanten Generalmajor von Stein und Regimentspräsidenten Dr. Riediger begrüßte. Der Kreisleiter sprach in launigen Worten zu den Verwundeten, einen frohen Nachmittag wünschend. Generalmajor von Stein dankte im Namen der Verwundeten für die Einladung.

Wie immer bei solchen Anlässen, stellte die Direktion des „Tabarin“ die gesamte Künstlergilde zur Verfügung und die Kapelle des RAD brachte schneidige flotte Weisen zu Gehör. Das erlebte Programm fand reichen Beifall und wurde von den Verwundeten begeistert aufgenommen, bringt es ihnen doch einige Stunden angeregter Unterhaltung, zumal wenn diese noch mit den so begehrten Zigaretten und Süßigkeiten gewürzt wird.

So sorgte die NSDAP, Amt für Kriegssopfer, immer wieder dafür, den Verwundeten den Lazarettaufenthalt in Litzmannstadt abwechslungsreich zu gestalten. Daß natürlich bei solchen Anlässen auch die Nichtgefähigen, die noch an den Lazarettaufenthalt gefesselt sind, auf andere Weise von unseren Betreuern und Betreuerinnen gleichzeitig bedacht wurden, ist selbstverständlich.

Bei dieser Gelegenheit konnte Kreisamtsleiter Hackhausen im Schlußwort eine weitere solche Veranstaltung als Einladung des Oberbürgermeisters und seiner Gefolgschaft in Aussicht stellen.

Wir verdunkeln heute von 17 bis 6.40 Uhr.

Vertrag in der Verwaltungskademie, Stadtmedizinalrat Dr. Wiedenbrügge setzt am 22. November im Siegfried-Krankenhaus seinen Vortrag über Gesundheitsförderung und Gesundheitsaufbau in Litzmannstadt, verbunden mit der Besichtigung moderner volkshygienischer Einrichtungen fort. Anschließend Besichtigung des Krankenhauses.

Wohnungseinbruch. In den Nachmittagsstunden drangen unbekannte Täter mittels Nachschlüssels in eine Wohnung in der Friederichsstraße ein und entwendeten Bekleidungsstücke und Wäsche im Werte von etwa 500 RM.

Wichtige Maßnahmen zum Schutz der Jugend

Im Interesse der Entwicklung der Jugend liegt die Beachtung der Schutzmaßnahmen

Die Abwesenheit zahlreicher unter den Waffen stehender Väter und Erzieher, die vereinzelte notwendige Einschränkung des Schulbetriebes, die durch den Krieg bedingte Einschränkung des Dienstes in der Hitler-Jugend, sowie die für den Luftschutz notwendige nächtliche Verdunkelung, bringen für die Entwicklung unserer Jugend besondere Gefahren mit sich.

Diese Gefahren abzuwehren, ist neben dem Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend auch die Polizei berufen.

Die rechtliche Grundlage für polizeiliche Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, eine ungestörte Entwicklung der Jugend zu sichern, schafft die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 10. 6. 1943.

Die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend enthält eine Reihe einschränkender Bestimmungen, die im Interesse der Jugend getroffen erscheinen.

1. Jugendlichen unter 18 Jahren ist das unbeaufsichtigte Umhertreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen zur Nachtzeit verboten. Mit Rücksicht auf den wechselnden Eintritt der Dunkelheit ist das Verbot nicht an eine bestimmte Uhrzeit gebunden, sondern es gilt als Eintritt der Dunkelheit der Beginn der amtlichen Verdunkelung.

2. Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Aufenthalt in Gaststätten ohne Begleitung erziehungsberechtigter, volljähriger Personen überhaupt verboten; Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren ohne Begleitung eines Erziehungsberechtigten bis 21 Uhr gestattet.

Eine Ausnahme sieht die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend für Jugendliche vor, die sich allein auf Reisen befinden, in Wartehallen und Gaststätten in der Nähe des Bahnhofes ihre Mahlzeiten einzunehmen um Zuganschlüsse abzuwarten.

Als der Meister zu Sechter kam, war er vom Tode gezeichnet. Mühsam rang er nach Luft, klagte über Schmerzen in der Brust und seine Hände waren heiß und feucht. Trotzdem ließ er, allerdings mit Unterbrechungen von zwei, drei Stunden, in denen er sich niederlegen mußte, über seinen Noten. Am Morgen des 11. November stand er später wie sonst auf, kaum aber hatte er einige Schritte getan, wankte er und sank stöhnend, totenblass auf einen Stuhl. Biehlerte Schwäche zwang ihn auf das Ruhelager nieder. Er fühlte sich unsagbar elend und matt, obwohl er nachts fest geschlafen hatte; der sieche Körper glühte im Fieber. Fast immer aber war er bei vollem Bewußtsein. Der nimmermüde Geist arbeitete wie in gesunden Tagen, wie in den Stunden, da er seine unsterblichen Lieder schuf, und sein Freund Bauernfeld berichtet, daß „ihm völlig neue Harmonien und Rhythmen im Kopfe heraufzogen, daß er mit altem Eifer von einer neuen Oper gesprochen habe und mit welcher Pracht er sie orchestrieren wollte“.

Die letzten Tage Franz Schuberts

Zu seinem 115. Todestag am 19. November

„Ich war sehr erschrocken über das Aussehen von Franz Schubert“, schrieb der Wiener Musiklehrer Sechter am 6. November 1828 seinem Bruder, „er meldete sich vorgestern bei mir als Schüler im Fugensatz an, doch fürchte ich, daß er den Unterricht nicht lange aushalten kann...“

Als der Meister zu Sechter kam, war er vom Tode gezeichnet. Mühsam rang er nach Luft, klagte über Schmerzen in der Brust und seine Hände waren heiß und feucht. Trotzdem ließ er, allerdings mit Unterbrechungen von zwei, drei Stunden, in denen er sich niederlegen mußte, über seinen Noten. Am Morgen des 11. November stand er später wie sonst auf, kaum aber hatte er einige Schritte getan, wankte er und sank stöhnend, totenblass auf einen Stuhl. Biehlerte Schwäche zwang ihn auf das Ruhelager nieder. Er fühlte sich unsagbar elend und matt, obwohl er nachts fest geschlafen hatte; der sieche Körper glühte im Fieber. Fast immer aber war er bei vollem Bewußtsein. Der nimmermüde Geist arbeitete wie in gesunden Tagen, wie in den Stunden, da er seine unsterblichen Lieder schuf, und sein Freund Bauernfeld berichtet, daß „ihm völlig neue Harmonien und Rhythmen im Kopfe heraufzogen, daß er mit altem Eifer von einer neuen Oper gesprochen habe und mit welcher Pracht er sie orchestrieren wollte“.

Sobald Schubert sich etwas wohler fühlte, hielt ihn nichts im Bett. Er sprang heraus,

Die Musikschaffenden Litzmannstadts tagten

Der Landesleiter der Reichsmusikkammer sprach zu Musikerzählern von Litzmannstadt

Am Beginn der „Woche deutscher Hausmusik in Litzmannstadt“ stand eine Fachschaftstagung sämtlicher in der Reichsmusikkammer zusammengeschlossenen Musikerzieher von Litzmannstadt in der Städtischen Musikschule. Der Leiter der Bezirksdienststelle der Reichsmusikkammer, Pp. Erich Müller, begrüßte die Musikerzieher und erläuterte aktuelle fachliche und organisatorische Fragen. Nach der von Liselotte Ohlert stilvoll vorgetragenen und beifällig aufgenommenen Cembalomusik Nr. 1 von Gerd Benoit (dem z. Z. bei der Wehrmacht befindlichen Leiter der Städtischen Musikschule), sprach der Landesleiter der Reichsmusikkammer, Pp. W. Helmuth Koch, Posen, über das Thema: Voraussetzungen einer nationalsozialistischen Musikerziehung.

Auf weite Sicht gesehen, stehen wir am Anfang einer Entwicklung, die die künftigen Formen einer arteigenen, wesensreinen deutschen Kultur erst in Umrissen andeutet. Die deutsche Musik als Teil der Gesamterscheinung deutscher Kultur ist in diesen Werdeprozeß hineingestellt und berufen, besondere und entscheidende Aufgaben zu übernehmen. An dieser Neugestaltung des deutschen Musiklebens hat in erster Linie der deutsche Musikerzieher mitzuwirken, denn in seinen Händen liegt die

musikalische Unterweisung der deutschen Jugend und damit die Zukunft der deutschen Musik. Musikerziehung wird damit Teil einer allgemeinen musischen Erziehung, deren Ziel nicht die Vermittlung geistigen Bildungsgutes, sondern die innere Aufgeschlossenheit des deutschen Menschen für die im Kunstwerk offenbarten Gefühlskräfte und Erlebniswerte der deutschen Volksseele ist. So gesehen, erhebt sich die Musikerziehung weit über den Rahmen einer engumgrenzten berufständischen Angelegenheit und wird zu einem wesentlichen Faktor deutscher Kulturpolitik. Eine Musikerziehung, die gestaltet ist aus dem Wissen um die Zusammenhänge zwischen „Volk“ und „Kultur“, die getragen ist von dem Willen, durch Musik zu künden, was deutsch ist und was echt, wird der sicherste Garant sein für die Neuordnung unseres Musiklebens aus wahrhaft deutschem Geiste.

Die Serenade G-dur von Max Reger, Op. 141 a für Flöte, Geige und Bratsche, in deren fein ausgeschliffene Wiedergabe sich Johanna Schlusnus, Albert Mackiewicz und Paul Raabe teilten, bildete den Ausklang der Tagung, die Pp. Müller mit dem Dank an den Landesleiter für seine richtungsweisenden Ausführungen und dem Gruß an den Führer beschloß.

Angestellte faßten einen Scherwerverbrecher

Entschlossenes Handeln führte zum Erfolg / Wer wurde durch Einbruch geschädigt?

Dem tatkräftigen Zugreifen zweier Angestellter gelang es, einen Einbrecher bei einem Einbruch in das Lager einer hiesigen Behörde zu ergreifen und der Polizei zu übergeben. Wie festgestellt wurde, hat der Täter, ein erheblich vorbestrafter Pole, eine große Anzahl weiterer Wohnungseinbrüche im Stadtgebiet ausgeführt. Er öffnete die Wohnungstüren mit Nachschlüsseln und entwendete meist Bargeld, Schmucksachen, Wäsche- und Bekleidungsstücke, Fotoapparate und Eßbestecke. Ausgeführt wurden die Einbrüche am Tage, und zwar hauptsächlich an Sonn- und Feiertagen, nachdem der Täter sich durch Klingeln und Klopfen an der Tür davon überzeugt hatte, daß sich niemand in der Woh-

nung aufhielt. Eine Reihe von Einbrüchen sind nicht angezeigt worden. Geschädigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Buschlinie 152, Zimmer 164, Tel. 253-60, Nebenapparat 8136, zu melden.

Dieser Fall zeigt, daß Aufmerksamkeit und entschlossenes Vorgehen der Bevölkerung dazu beitragen, Verbrecher dieser Art unschädlich zu machen und sie der verdienten Strafe zuzuführen. Achtet im Hause immer auf verdächtige Personen und übergibt sie nötigenfalls sofort der Polizei. Ihr helft Euch dadurch gemeinsam in der Erhaltung Eures Eigentums!

Schleichhandel. Ein 29-jähriger polnischer Kraftfahrer, sowie ein Beifahrer, 19 Jahre alt, aus Quadenstadt wurden festgenommen, da bei ihnen größere Mengen von Molkereiprodukten vorgefunden wurden, die im Schleichhandel bzw. Schmuggel verkauft werden sollten.

Wirtschaft der L. Z. Feldpost-Nummer 08000 nimmt Vorschläge an

Die gegenwärtige Kriegführung verlangt die Konzentration aller Kräfte auf die Erfüllung unserer Rüstungsaufgaben und eine totale Ausrichtung unseres ganzen Schaffens auf den Endzweck, dessen wichtigste Voraussetzung neben der strikten und einheitlichen Planung und Lenkung des Bedarfs und der Produktion, der Arbeitswille und die höchste Leistungsbereitschaft aller deutschen Frauen und Männer und der sparsamste Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte und Konstrukteure ist. Um die technischen und organisatorischen Erfahrungen der Öffentlichkeit und die volle Ausnutzung aller wirtschaftlichen Kraft nutzbringend der deutschen Rüstungswirtschaft zuzuführen, hat der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Speer, der die gesamte Kriegsproduktion nunmehr in einheitlicher Form führt und für die Betreuung, Lenkung und Durchführung der Erzeugung der gewerblichen Kriegswirtschaft verantwortlich ist, die Möglichkeit geschaffen, daß jeder, der auf Grund seiner gewonnenen Erkenntnisse glaubt, wertvolle Anregungen, Verbesserungsvorschläge oder Wünsche auf den Gebieten der Rüstung und Kriegsproduktion geben zu können, berichtet und verpflichtet ist, diese Tatsachen unter der neu geschaffenen Feldpost-Nummer 08000 einzureichen.

Klare und sachliche Vorschläge dienen der Leistungssteigerung unserer Rüstung und Wehrkraft unseres Volkes. Sie helfen mit, den in der Heimat durch feindliche Terrorangriffe an Hab und Gut schwer geschädigten Volksgenossen die notwendigen Erzeugnisse für ihren dringendsten Bedarf zu schaffen.

Gewinnabführung 1942 der Genossenschaften

Die Gewinnabführung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Wirtschaftsjahr 1942 war bisher zurückgestellt worden. Nunmehr hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die Gewinnabführung dieser Genossenschaften nach dem allgemein geltenden Vorschriften durchzuführen ist. Für die eingeleiteten Ostgebiete bedeutet das, daß diese Genossenschaften die Möglichkeit haben, als Vergleichsgrundlage zu wählen: a) 20 v. H. des Einheitswerts des gewerblichen Betriebes; b) 7 v. H. des Umsatzes, wenn es sich um Einzelhandelsunternehmen im Sinne der Gewinnabführungsbestimmungen handelt; c) 5 v. H. des Gesamtumsatzes; d) Mindestbetrag

Strümpfe auf Kleiderkarte

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete hat die über die vierte Reichskleiderkarte für Erwachsene verhängte Sperre dahin gelockert, daß vom 15. November 1943 ab ein Paar Strümpfe oder Socken an Männer und Frauen abgegeben werden dürfen. Bei Frauen erfolgt die Abgabe gegen Abtrennung des am 15. November 1943 fälligen Bezugsnachweises d) der Vierten Reichskleiderkarte für Frauen und von vier Punkten der am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsabschnitte der Vierten Reichskleiderkarte. Bei Männern erfolgt die Abgabe gegen Abtrennung des am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsnachweises c) der Vierten Reichskleiderkarte für Männer und von vier bis sechs Punkten der am 1. Oktober fällig gewordenen Bezugsabschnitte der Vierten Reichskleiderkarte. Strümpfe, Sportstrümpfe und Sportstutzen über 100 Gramm, die in der Reichskleiderkarte mit acht Punkten bewertet sind, bleiben von der Freigabe ausgeschlossen.

Die Abstellung des Bezuges der Strümpfe und Socken auf einen ganz bestimmten Bezugsnachweis und auf die am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Punkte der Vierten Reichskleiderkarte ist notwendig, weil sonst eine ordnungsmäßige Durchführung der Freigabe nicht gewährleistet ist. Die etwa noch vorhandenen älteren Bezugsnachweise für Strümpfe sowie Bezugsabschnitte der Kleiderkarte mit vor dem 1. Oktober 1943 liegenden Fälligkeitsdaten können daher für den Kauf der freigegebenen Strümpfe nicht benutzt werden. In Verbindung mit dieser Strümpffreigabe wird von maßgebender Stelle darauf hingewiesen, daß alle umlaufenden Gerüchte über eine angeblich beabsichtigte Sperrung oder Außerkraftsetzung der Reichskleiderkarte für Knaben, Mädchen und Kleinkinder falsch sind und jeder Grundlage entbehren.

Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 266 vom 13. November 1943 veröffentlicht worden.

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Behalten: Der Weg zum Bunn. 9.30 Vom Menuett zum Galopp. 11.30 Ausgewählte unterhaltsame Musik. 15.30 Liedmusik von Schubert und Schumann. Klaviermusik von Schubert, Chopin und Brahms. 16.00 Klassische Tänze. 17.15 Melodienreigen der Kapelle Jan Hoffmann. 18.45 — 20.00 Dr. Goebbels-Ansatz: „Das Geheimnis dieses Krieges“. 20.15 Gastspiel des Berliner Metropoltheaters mit der Operette „Königin einer Nacht“ von Will Meisel. — Deutschland-Lied: 17.15 Sinfonische Musik von Joh. Chr. Bach und Haydn. Madrigale u. a. 20.15 Vom ewig Deutschen: Friedrich Hölderlin. 21.00 Musikalische Hörfolge: „Glanz und Untergang des Gasparo Spontini“.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Flughafen. Freitag 20.30 Uhr Og.-Heim Stabsbesprechung.

Der Mietpreis für stillgelegte gewerbliche Räume

Werden Räume stillgelegter Gewerbebetriebe auf Grund des Reichleistungsgesetzes freihändig gemietet, so ist nach einem gemeinsamen Erlaß des Reichsministers und des Reichskommissars dafür eine Vergütung oder ein Entgelt zu zahlen. Dieser hat dem „objektiven Nutzungswert“ der Räume während des Stilllegens des Gewerbebetriebes zu entsprechen. Für die Ermittlung dieses Wertes ist davon auszugehen, was der Inhaber der Räume nach der Stilllegung des Gewerbebetriebes bei bestmöglicher Verwertung der Räume durch Vermietung zulässigerweise hätte erzielen können. Daher sind die Art, in der die Räume vor der Stilllegung benutzt wurden und welche besonderen Gestaltungs- und Bewirtschaftungskosten damit verbunden waren, unerheblich. Maßgebend ist nur die zur Zeit der Inanspruchnahme oder Mietung jeweils in Betracht kommende Nutzungsmöglichkeit. Wird z. B. ein hochwertiges Ladenlokal für Lagerzwecke verwendet, obwohl es für Bürozwecke hätte verwendet werden können, so ist die Vergütung oder die Miete nach dem Ertrag zu berechnen, den es bei Vermietung für Bürozwecke ordentlich erzielt hätte. Werden die Räume als Wohnung vermietet, dann ist die für gleichartige Wohnungen in Betracht kommende ordentliche Miete zu gewähren. Für die Höhe der Vergütung oder Miete ist es ohne Belang, ob der Vermieter Gemeinschaftshilfe oder dergleichen erhält. Die Räume stillgelegter Gewerbebetriebe sollen immer möglichst der besten Verwertung zugeführt werden. (Mitt.-Bl. des Preiskomm. Nr. 44 v. 15. 11. 43.)

Erzählte Kleinigkeiten

Der Maler Wilhelm Leibl stammte aus einer bayrischen Bauernfamilie. Er erzählte im Freundeskreise manchmal, daß er als kleiner Junge des Braters die Schafe gehütet habe. Eines Tages war Leibl, als er schon berühmt war, in einer vornehmen Gesellschaft eingeladen. Bei Tisch fragte ihn sein Nachbar mit überheblichem Lächeln: „Sagen Sie mal, Herr Leibl — stimmt das eigentlich, was man sich von Ihnen erzählt? Sie sollen in Ihrer Jugend Schafe gehütet haben?“ „Natürlich stimmt das!“, nickte Leibl und schmunzelte in sich hinein. „Und dabei habe ich viel praktische Erfahrungen sammeln können, wissen Sie. Seitdem erkenne ich nämlich jeden Schafskopf auf den ersten Blick...“

Karl Lerbs erzählt: Ein Edelmann aus altem trischem Geschlecht verliebte sich in die Tochter eines reichen Londoner Viehhändlers, und zwar so gründlich, daß er um ihre Hand anhielt. „Was besitzen Sie?“ fragte der Bräutigam die Braut. „Ich besitze einen Viehhändler“, antwortete sie. „Mein Vermögen“, versetzte der Bewerber in stolzer Haltung, „ist zwar im Vergleich zu dem Ihrigen gering, aber ich stamme aus edlem Blut.“ „Gehen Sie zum Henker mit Ihrem Blut!“, polterte der Viehhändler verächtlich. „Wenn Sie alles durchgebracht haben, kann meine Tochter von Ihrem Blut nicht leben. Da ist mir Schweineblut lieber, — daraus kann man schließlich immer noch Wurst machen.“

Der große Komponist Händel hatte auch zuweilen mit der Engstirnigkeit und Bosheit menschlicher Natur zu kämpfen. So versuchte seinerzeit die als Sängerin untadelige Primadonna Francesca Cuzzoni in kindlich-satirischer Weise ihn auf alle mögliche Art zu ärgern. Eines Tages weigerte sie sich auf der Probe, eine Arie zu singen, da ihr diese nicht genügend Gelegenheit zur Entfaltung ihres virtuellen Koloratursanges zu bieten schien. Da packte sie Händel, der bekanntlich Riesenkraft besaß, ein und hielt sie zum Fenster des zweiten Stockes hinaus und stellte ihr in Aussicht, sie hinauflassen zu lassen, wenn sie nicht sofort sänge. „Sie Biest! Da Sie eine leibhaftige Teufelin sind, das weiß ich, Madame!“, rief er. „Aber ich werde Ihnen zeigen, daß ich Beizehub, der Teufelinnen Meister, bin!“ Das half. Die Sängerin verlor sehr schnell ihre Frechheit und sang nun ohne Murren.

Kultur in unserer Zeit

Universitäten

Semesterbeginn an der Reichsuniversität Posen. Die Reichsuniversität Posen beginnt am 26. November ihr Wintersemester mit einer Reihe öffentlicher Gemeinschaftsvorlesungen, die unter dem Leitgedanken „Deutsche Leistung im Osten“ stehen. Die Vorlesungsreihe wird mit einem Vortrag von Prof. Dr. Blohm aus der Geschichte des deutschen Bauerntums im Osten eröffnet.

Malerei

Verleihung des Villa-Romana-Preises. Der Villa-Romana-Preis für das Jahr 1944 wurde an drei Künstler vergeben, an den Maler Walter Wichmann (Berlin), den Bildhauer Wilhelm Hausmann (Berlin), den Maler Kurt Lambert (Berlin). Die Villa-Romana-Stiftung geht auf eine Gründung Max Klingers aus dem Jahre 1905 zurück. Die Villa Romana in Florenz wurde von der Stiftung erworben. Sie ist ein Künstlerheim, und die jährliche Verleihung des Preises dient zur Auszeichnung und Förderung deutscher Künstler. Der Preis besteht in der Gewährung von Unterkunft in der Villa Romana und in einem Barpreis zur Bestreitung der Aufenthaltskosten. Die Dauer des Stipendiums beläuft sich auf jeweils ein Jahr.

Aus unserem Wartheland

Er macht nicht mit

Es gibt eine Sorte seltsamer Zeitgenossen. Sie machen einfach aus Grundsatz nicht mit, wenn die Volksgemeinschaft, zu der sie ja auch gehören, etwas Vernünftiges von ihnen erwartet. Rät man ihnen z. B. Fenster und Türen abzudichten, damit im Winter die Wärme gut im Haus bleibt oder Lagen von Zeitungspapier unter den Zimmerteppich in der fußkalten Parterre-Wohnung zu legen, so erklären sie das rundweg für Unsinn. Mit ihrem Verstand sehen sie zwar ein, daß der wohlgemeinte Rat das Richtige trifft und vernünftig ist. Sie würden sich aber eher die Zunge abbeißen, als das zugeben.

So ein Exemplar von Volkegenossen ist Herr Miesepeter. Sträubt sich mit Händen und Füßen gegen gute Erfahrungen seiner Mitmenschen und stemmt sich gegen das Ansinnen, es doch wenigstens einmal zu versuchen. Er lasse sich nicht kommandieren! Das ist seine ständige Rede, wenn man ihm nur gut rät, wie er auf einfache und bequeme Weise seinen Kohlenvorrat strecken kann, ohne frieren zu müssen. Herr Miesepeter paßt es einfach nicht, daß nicht alles nach seinem besserwissenden Kopf geht. Er bringt es sogar fertig, Nachbarn und Freunden das vernünftige Mitmachen zu vermissen und freut sich noch darüber, wenn ihm das wirklich einmal gelingt. Bei diesem Sabotagegeschäft tut er sehr wichtig und aufgeregt wie ein Energiebulle mit Ladehemmung, der seine Kraft immer nur für das Sinnlose und Unvernünftige vergeudet. Leider gibt es noch solche Miesepeter unter uns. Sie helfen lieber dem Kohlenklau, als das sie freudig mitmachen, ihm das dunkle Handwerk zu legen.

Aufhebung der Hundesperre

Es wird darauf hingewiesen, daß entsprechend der Veröffentlichung in der „Litzmannstädter Zeitung“ vom letzten Sonnabend 13. November die wegen der Tollwutgefahr über den Landkreis Litzmannstadt verhängte Hundesperre endgültig aufgehoben wurde.

Der Tollwut, dieser gefährlichen Seuche, ist schon so mancher Mensch erlegen, der von einem tollwutkranken Hund verletzt wurde und bei dem die eugenische Impfung mit Tollwutvaccinen gar nicht oder zu spät angewandt wurde. Aber nicht nur Menschen und Hunde, auch sämtliche andere Tiere sind für die Tollwut empfänglich. So mußten noch in diesem Jahre im Landkreis Litzmannstadt einige Schweine und Kühe getötet werden, weil sie von einem tollwutigen Hund verletzt worden waren und sie tollwütig wurden.

Bei Übernahme der Verwaltung im eroberten Polen durch uns hatte die Seuche eine ungewöhnlich starke Verbreitung erfahren und wir haben es der rastlosen Tätigkeit unserer Regierungsveterinäre zu verdanken, daß nunmehr die Tollwut endgültig im ganzen Regierungsbezirk erloschen ist.

Die Raft an der großen Durchgangsstraße

Heute wie einst Futterplatz für Gespanne / Und der Fuhrmann stärkt sich in der Schänke



(Aut.: Best)

Wenn auch die Vorortbahn Litzmannstadt — Brunnstadt in ihrem ältesten Teil bis Gornau schon viele Jahre und in ihrem jüngeren immerhin auch anderthalb Jahrzehnte besteht, so ist doch auf ihrer Linie, der großen Thorner Durchgangsstraße, etwas von längst vergangenen Zeiten zurückgeblieben. Gemeint sind die typischen Rasthäuser und Futterplätze aus Tagen, da Benzin und Strom als Treibstoff hier noch fast unbekannte Begriffe waren.

Was an Gütern auf der großen Handelsstraße befördert wurde, lag auf Lastfuhrwerken, die unterwegs ganz bestimmte wie zu einem Brauch herausgebildete Haltepunkte hatten.

Diese Futterplätze mit Ausspann und Gastwirtschaft sind noch heute nicht nur erkennbar, sondern auch viel benutzt. So zeigt unser Bild eine solche typische Futterstation vor dem Gasthaus in Proboszewice bei Gornau mit dem charakteristischen freien Platz davor für

das Futtergeben. Es gibt aber deren zwischen Gornau und Brunnstadt noch eine ganze Reihe solcher Raststationen. Und sie werden immer bleiben, weil ja bei der Weite und der teilweise Streuliedung im Osten das Pferd nie ganz bei Beförderung von Lasten ausgeschaltet werden kann. Wir werden also in Zukunft immer die Futterkrippen am Rastplatz der großen Durchgangsstraße sehen.

oe.

Ganzes Hamstererlager mit Mangelwaren

Textilwaren-Geschäft in die Wohnung verlegt / Schließung und hohe Freiheitsstrafen

Die Eheleute Johanna und Gustav Ewert betrieben zusammen mit ihrer Tochter Frieda in Kalisch ein Textilwarengeschäft. Die zweite Tochter Rosa war zwar Geschäftsteilhaberin, war aber nicht im Betrieb tätig, sondern stand dem gemeinsamen Hauswesen vor. Das Geschäft erwies sich bald als wahre Goldgrube für die Inhaber, die den großen Umsätzen entsprechend erhebliche Warenbestände anzuschaffen in der Lage waren. Anstatt diese nun im Rahmen einer geregelten Wirtschaft ordnungsmäßig an ihre Käufer abzusetzen, schaffte die Familie Ewert schon seit 1940 zahlreiche besonders wertvolle Stoffe und Textilien in ihre Privatwohnung. Dort wurden bei einer polizeilichen Durchsuchung im Juli 1943 in Schränken, Kisten und anderen Behältnissen versteckt große Posten Seiden, Kattun, Damenwollstoffe und andere Spinnstoffwaren aufgefunden. Darüber hinaus förderte die Durchsuchung ein ganzes Hamsterlager von Lebensmitteln, Wirtschaftsartikeln und Mangelwaren aller Art zu Tage, das die Familie gegen „bevorzugte Lieferung“ von Textilien von ihrer Kundschaft in Empfang genommen hatte. Vor dem Sondergericht in Kalisch hatte sich die Schieber- und Hamsterfamilie zu verantworten. Johanna Ewert als Hauptschuldige bekam 4 Jahre Zuchthaus, Gustav Ewert 3 Jahre Gefängnis. Die beiden Töchter, die offenbar

unter dem verderblichen Einfluß ihrer Mutter gestanden hatten, kamen mit Strafen von 1 Jahr 6 Monaten und 1 Jahr Gefängnis davon. Das Gericht ordnete ferner die Schließung des Geschäfts an und erkannte auf Einziehung des gesamten Geschäftsvermögens. Außerdem wurde den Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren untersagt, ein Handelsgeschäft mit Spinnstoffen selbständig zu führen.

-Ba-

Weichselstadt (Alexandrowo)

sk. Ein Jahr Vereinigung der Musikfreunde Weichselstadt. Die Vereinigung der Musikfreunde Weichselstadt konnte dieser Tage auf ihr einjähriges Bestehen zurückblicken. Unter ihrem Chorleiter, Oberleutnant der Gendarmerie Schönrock, und ihrem Vereinsleiter, Vermessungsinspektor Stertz, hat die Vereinigung auf kulturellem Gebiet bisher Vorbildliches geleistet. Der Verein, der in den Verband der gemischten Chöre aufgenommen wurde, pflegt in erster Linie das deutsche Volkslied. Die Zielsetzung ist, den für einen deutschen Menschen notwendigen Ausgleich nach hartem Werktag durch eine gute Feierabendgestaltung zu schaffen. Der Gründungstag war Anlaß zu einem geselligen Beisammensein im engsten Kreise der Mitglieder im festlich gestalteten Bahnhofssaal.

Litzmannstadt-Land

Die Jugend will tatkräftig im Luftschutz helfen! In der Löwenstädter Hauptschule fand am Sonntagmittag eine Luftschutzübung statt, zu welcher die Einsatzkräfte ausschließlich von der H.J., D.J. sowie J.M. gestellt wurden. Die von dem örtlichen Luftschutzleiter gestellte Aufgabe wurde von den Jungen und Mädchen mit großem Eifer gut gelöst, ohne daß Lehrkräfte oder Beauftragte des örtlichen Luftschutzleiters Anlaß zu nehmen brauchten, beherrschend einzugreifen. Die Wiederholung solcher Übungen wird den Jungen und Mädchen eine noch größere Gewandtheit und Sicherheit vermitteln.

L. Z.-Sport vom Tage

7,63 m noch zum Jahresabschluß!

Die leichtathletische Europarangliste 1943 ist ziemlich spät noch eine grundlegende Änderung erfahren. Bei einer Abschlussschau in Leipzig gelang es dem bekannten Weitspringer Karl Albert, mit einem Sprunge von 7,63 m den bisher führenden Saarburger Bour (7,50 m) vom ersten Platz zu verdrängen. Die Leistung ist so beachtlich, als sie mitten im Monat November errungen wurde, zu einer Zeit also, da es schwer fällt, Kondition zu halten. Albert hat aber während der ganzen letzten Wettkampfszeit recht beständige gute Form an den Tag gelegt, so daß ihm dieser Erfolg nur zu gönnen ist.

Die Europarangliste der Weitspringer hat nun folgendes Aussehen: Bour (Deutschland) 7,50 m, Hakansson (Schweden) 7,49 m, Elias (Schweden) 7,40 m, Simola (Finnland) 7,40 m, Wagemann (Deutschland) 7,37 m, Waxberg (Schweden) 7,30 m, Sonck (Finnland) 7,29 m, Luthin (Deutschland) 7,25 m, Vermees (Ungarn) 7,20 m.

Vom wartheländischen Handballspiel

Der Vergleichskampf der Gaus Oberschlesien und Wartheland, der am 7. 11. in Posen stattfinden sollte, ist auf den 4. 12. verlegt worden und wird nunmehr in Kattowitz durchgeführt werden. Bei den Frauen wirken vier Litzmannstädter Spielerinnen der Post-SG mit, während bei den Männern nur Ziegler und Correns vom Gaumeister SGOP. vorgesehen sind.

Einen schönen Sieg errang die Frauennachmannschaft der Post-SG Litzmannstadt am vergangenen Sonntag in Danzig gegen die dortige Postelitz, die mit 6:0 geschlagen wurde.

Das letzte Spiel der Herbstserie der Frauen in der Staffel Litzmannstadt bestreiten am kommenden Sonntag die Mannschaften der Post-SG und der Stadt-SG. um 13.30 Uhr in der Stadt-Kampfbahn am Hauptbahnhof.

Die Rückspiele der Männer in der Staffel Litzmannstadt, die bereits am vergangenen Sonntag begonnen haben, werden am 21. 11. mit dem Treffen Union 97 — SGOP. fortgesetzt, das um 11 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof stattfindet.

Ungarische Meisterschwimmer verunglückt. Die beiden ungarischen Meisterschwimmer Szegedi und Szatmari sind bei einem Autounfall schwer verletzt worden. Beide trugen einen Schenkelbasisbruch davon. Ihr Befinden ist besorgniserregend. Szatmari gehört zu den besten Nachwuchskaulern; er steht mit 59,8 Sek. an der Spitze der diesjährigen Europarangliste, während Szegedi mit einer Bestzeit von 2:45 für 200 m Brust zu den besten Brustschwimmern rechnet.

Zum Münchener Städte-Fußballspiel am 21. November hat Nürnberg-Fürth seine Mannschaft wie folgt formiert: Stadelbauer; Schenker (VfL), Neubert (1. FC); Zebler (Sp. Vg. Fürth), Herberger (1. FC), Maffner (Sp. Vg. Fürth); Schäfer, Morlock, Luther, Herder, Hettner (sämtl. 1. FC).

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, Vater, Stiefvater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

Josef Jersak

am 17. 11. 43 im Alter von 80 Jahren nach kurzem schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. 11. 43, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen:
Litzmannstadt, Deutschlandplatz 10.

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am Mittwoch, dem 17. November, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Anna Jäger

geb. Stier.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. November, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Artur-Meister-Straße, aus auf dem dortigen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Franz Jäger und Verwandte,
Litzmannstadt, Buschlinie 143.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 14. November 1943 unsere innigstgeliebte unvergessene Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Pauline Stach

geb. Schindler.
Trägerin des gold. Mutterkreuzes im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung der teuren Heimgegangenen findet am Freitag, dem 19. 11. 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Nach langem schwerem, geduldig ertragenem Leiden verschied am 17. 11. unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Emilie Paschkiewitsch

geb. Schubert.
Im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet am 19. 11. 14 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in der Böhmischen Linie aus statt.

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen:
Litzmannstadt, Zietenstraße 84.

Am 16. November 1943 verschied plötzlich und unerwartet unser liebes herzengutes Onkel, Brüderchen und Enkel

Waldi

im zarten Alter von 3 Jahren. Er war für uns alle ein Sonnenschein, der nun erloschen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. November 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In stiller Trauer:

Die Eltern Otto und Viktoria Kropf geb. Kowalczyk, Vater z. Z. Wehrm., Brüderchen Alfons und Arnold sowie alle Verwandten und Bekannten.
Litzmannstadt,
Breslauer Straße 12, W. 23.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 16. 11. 43 ganz unerwartet meinen lieben Gatten, unseren lieben guten Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Edward Manigel

im Alter von 63 Jahren zu sich zu rufen. Sein Leben war Mühe und Arbeit. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. 11. 43, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen:
Litzmannstadt, Spinnlinie 43.

Handelsvertreter, verhandlungssicher, gewandt, mit langjähr. Erfahrungen, ser. energ. repräs. Persönlichkeit, z. Z. in f. h. Stellung der Wehrmacht. Wird demn. frei u. ist bereit, die Wahrnehmung industrieller Interessen bei den Behörden pp. d. Reichshauptstadt zu übernehmen. Zuschr. erbeten unter 1511 Berliner Werbeberatung, Berlin-Steglitz, Feuerbachstraße 70.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

449/43. Ausgabe von Karpfen und Kofisch. Bei dem Fischkleinvertrieb Elwira Ernst kommen ab sofort 250 g Karpfen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte ab Nr. 4561 — 4710 und 250 g Kofisch auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte ab Nr. 681 — 830 zur Verteilung.

Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 18. November 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Verteilung von Niederwild. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild, laut nachstehender Nummernfolge:

Bauer, Erich Nr. 1 — 250 Justen, Karl Nr. 1 — 220
Biegusch, Robert „ 1 — 350 Schwinger, Alf. „ 1 — 410
Druse, Adolf „ 1 — 215 Steidel, Arno „ 1 — 235
Hiller, Bruno „ 1 — 300 Wildemann, Lotte „ 1 — 275
Gebr. Ignatowitsch „ 1 — 935 Zielke, Eugen „ 1 — 275

Einzelpersonen erhalten einen Hinterlassenen

Haushalte von 2 Personen — 2 Hinterläufe

Haushalte von 3 Personen — Hasenrücken, Vorderläufe, Kopf und Innereien

Haushalte von 4 bis 5 Personen — einen kleinen Hasen

Haushalte von 6 und mehr Personen — einen großen Hasen

sowie die Ware mengen- und gewichtsmäßig vorhanden ist.

Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen.

Nachzügler können erst bei der nächsten Belieferung berücksichtigt werden.

Litzmannstadt, den 18. November 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

OFFENE STELLEN

Sekretärin gesucht. Verlangt wird: selbständiges Arbeiten, völlige Beherrschung von Stenografie und Schreibmaschine. Angebote unter 2911 an die L.Z.

Chefssekretärin gesucht. Voraussetzung: völlige Beherrschung von Kurzschrift und Schreibmaschine, gewissenhaftigkeit, Selbstständigkeit und Pünktlichkeit. Angebote u. 2863 an L.Z.

Großes Industriewerk sucht für sofort tüchtige Bürokräfte. Ausführliche Angebote unter 2896 an L.Z.

STELLENGESUCHE

Bürokraft sucht Beschäftigung, auch stundenweise, oder leichte physische Arbeiten. Angebote u. 2879 an L.Z.

Unternehmer leichte Arbeiten wie Reparaturen: Wäsche, Socken, Stickarbeiten und and. Ang. u. 2880 an die L.Z.

Junge Frau mit 6jähr. Töchterchen sucht Stelle als Haushälterin in frauenlosem Haushalt. Angebote u. A 2501 an L.Z.

VERSCHIEDENES

Unternehmer Schreibmaschinearbeiten in Heimarbeit. Anruf 142-54.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

449/43. Ausgabe von Karpfen und Kofisch. Bei dem Fischkleinvertrieb Elwira Ernst kommen ab sofort 250 g Karpfen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte ab Nr. 4561 — 4710 und 250 g Kofisch auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte ab Nr. 681 — 830 zur Verteilung.

Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 18. November 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Verteilung von Niederwild. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild, laut nachstehender Nummernfolge:

Bauer, Erich Nr. 1 — 250 Justen, Karl Nr. 1 — 220
Biegusch, Robert „ 1 — 350 Schwinger, Alf. „ 1 — 410
Druse, Adolf „ 1 — 215 Steidel, Arno „ 1 — 235
Hiller, Bruno „ 1 — 300 Wildemann, Lotte „ 1 — 275
Gebr. Ignatowitsch „ 1 — 935 Zielke, Eugen „ 1 — 275

Einzelpersonen erhalten einen Hinterlassenen

Haushalte von 2 Personen — 2 Hinterläufe

Haushalte von 3 Personen — Hasenrücken, Vorderläufe, Kopf und Innereien

Haushalte von 4 bis 5 Personen — einen kleinen Hasen

Haushalte von 6 und mehr Personen — einen großen Hasen

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestraße.

Freitag, 19. 11., 19. „Hamlet“, H.-Miete. Fr. Verkauf. — Sonnabend, 20. 11. 1930.

„Zigeunerbaron“, Fr. Verkauf. — Sonntag, 21. 11., 14. „Hamlet“, K.F. 6. Fr. Verk.

1930. „Ein Maskenball“, Fr. Verkauf. — Montag, 22. 11., 1930.

„Die Justigen Weiber von Windsor“, Freier Verkauf.

Kammerspiele

General-Litzmann-Straße 21.

Freitag, 19. 11., 1930. „Der Vetter aus Dingsda“, Freier Verkauf. — Sonnabend, 20. 11. 1930.

„Götter auf Urlaub“, Ausverkauf. — Sonntag, 21. 11. 1930.

Geschlossen. — Montag, 22. 11., 1930. „Götter auf Urlaub“, A.-Miete. Fr. Verkauf.

FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.

14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung.

„Der unendliche Weg“, mit Eugen Klöpfer u. a. Das tragische Schicksal eines großen Deutschen, der von seiner Zeit verkannt wurde. Vorverkauf bis einschließlich Sonntag von 11—19 Uhr.

Capitol — Zietenstraße 41.

15. 17.45 und 20 Uhr. 2. Woche.

Nur noch bis Montag. Erstaufführung.

„Die Gattin“, Ein heiliger Ufa-Film mit Jenny Jugo, Willy Fritsch, Viktor Staal, Hilke von Stolz, Hans Brausewetter. Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Europa — Schlageterstraße 94.

14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Tonelli“.

Siehe Sonderanzeiger! Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.

14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Gelleber Schatz“, mit Johannes Riemann, Dorit Kreysler, Ida Wüst, Harald Paulsen u. a. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.

15. 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung.

„Ein Film für Herz und Gemüt“, „Liebesfreud“, „Liebesleid“, mit Maria Denis, Adriano Rimoldi u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Roma — Heerstraße 84.

15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Kohlheissel's Töchter“ mit Heli Finkenzeller, Oskar Sima.

Wochenchau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62.

Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Schwere Mörser, 2. Welt ist der Weg, 3. Sonderdienst, 4. Ufa-Magazin, 5. Die Deutsche Wochenschau.

Pabianitz — Capitol

14.30 Uhr für Deutsche (Jugendvorstellung), „Bunte Luftballons“, 17.15 i. Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Symphonie eines Lebens“ mit Henny Porten, Giesela Uhlen.

Görnu — „Venus“

17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Altes Herz wird wieder jung“ mit Emil Jannings.

Wirkheim — Kammerspiele

19 Uhr. „Der dunkle Tag“.

Tuchingen — Lichtspielhaus

17 und 19.30 Uhr. „Tanz mit dem Kaiser“, Sonnabend, um 14.30, Sonntag, um 10 und 14.30 Uhr. „Der gestiefelte Kater“.

Freihaus — Lichtspielhaus

17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Du gehst zu mir“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele

17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Gefährin meines Sommers“ mit Anna Dammann.

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

KONZERTE

Matthiaspassion von Heinrich Schütz in der Originalfassung für Soli und a-capella-Chor am Sonnabend, dem 20. November, 18 Uhr, in der St.-Trinitatis-Kirche, und am Sonntag, dem 21. November, 17 Uhr, in der St.-Johannis-Kirche. Solisten: Hans Conzen, Christus; Friedrich Jordan, Evangelist. Chor: Evangelische Kantorei Litzmannstadt. Leitung: Eduard Büchel, Eintritt frei.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94.

Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Heute, Freitag, den 19. November 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal: Ein Vortrag mit Lichtbildern und Schallfilm von Hans Arenz

„Auf deutschen Fischdampfern unterwegs“ (Erfahrungen und Abenteuer auf Elmsfahrten). Der Sprecher hat manches Land in Europa und Amerika durchstreift und viele und ausgedehnte Reisen auf Fischdampfern in die Arktis mitgemacht. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörkarte 30 Rpf.

ALLGEMEINES

Verwaltungsakademie Wartheland.

Stadtmittelrat Dr. Wiedenbrüg setzt am 22. d. M., um 16 Uhr, im Siegfried-Staemmler-Krankenhaus, Sägemüllerstraße 1, seinen Vortrag über „Gesundheitsführung und Gesundheitsaufbau in Litzmannstadt, verbunden mit der Beschäftigung moderner volkshygienischer Einrichtungen“ fort. Anschließend Besichtigung des Krankenhauses Mitte (Linie 5).

TAUSCH

Tausche Damen-Brillantenring mit Rubinstein gegen eine goldene Herren-Brille. Deutschländer, Clausewitzstraße 80, W. 15.

Ein Bavaria-Film in Erstaufführung

Ferdinand Marian Winnie Markus Mady Rahl

Ein Artisten-Film voll atemberaubender Spannung und menschlich tiefbewegendem Spiel. — Im Beiprogramm:

„Die Chieminger Seeschlacht“

Jugendliche nicht zugelassen.

Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

14.30, 17.15 und 20 Uhr

EUROPA - Filmtheater

Mikrofein

stark wirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischstärkend, mild aromatisch — und so preiswert!

NIVEA ZAHNPASTA

39 Pf. die Tube

Frostschutzmittel

liefert prompt ab Lager Kalisch und ab Lager Litzmannstadt, sowie waggweise ab Werk

Baustoffgroßhandel Kalisch

Werner Twele KG.

Kalisch, Postfach 53, Ruf 2086-94

LY